

skolast

der fahrende skolast - zeitschrift der südtiroler hochschüler

PROBENUMMER

Die neue Form des "skolast" ist das Ergebnis einer Reihe von Überlegungen, die von der Voraussetzung ausgingen, daß die technische Gestaltung unserer Zeitung in technischer Hinsicht in der bisherigen Form äußerst zeit- und geldaufwendig war. Der "skolast" soll in der neuen Form zu dem Blatt werden, das er in seinen ersten Jahren war, nämlich in erster Linie ein Mitteilungsblatt für die Südtiroler Hochschüler, ein Informationsmedium zwischen Hochschülern und Vorstand, zwischen den Hochschülern untereinander. Der Abschied von der altgewohnten Form wird manchem leid tun - die Südtiroler Hochschülerschaft verliert ihr Sprachrohr in der Öffentlichkeit - , ist aber in Analogie zur gegenwärtigen Situation der "Selbstbesinnung" der SH zu sehen oder, wie sich der Vorsitzende Christian Alton im Tätigkeitsbericht des Geschäftsjahres 1971 ausdrückte, "nach diesen enttäuschenden Erfahrungen zeichnet sich nun die Rückkehr in die Interessenvertretung mit geringer politischer Ausrichtung ab, die ja auch ursprünglich für die Gründung des Vereins ausschlaggebend war. Eine mögliche Vertretung der Hochschüler scheint mir darin zu liegen, daß man den 'langen Marsch durch die Institutionen' wagt, das heißt den Versuch der Vertretung in den Kommissionen und Studiengruppen. Ebenso halte ich eine enge (noch engere als bisher) Zusammenarbeit mit dem Forum für Bildung und Wissenschaft für nützlich und notwendig. Es scheint, als wäre es dem Forum gelungen, die jungen und fortschrittlichen Kräfte in Südtirol in sich zu sammeln, eine neue gesellschaftsverändernde Kraft für Südtirol darzustellen und jene Rolle der kritischen, aber konstruktiven

Opposition einzunehmen, die die Hochschülerschaft eigentlich nicht mehr auszufüllen vermochte."

Die neue Form der Herstellung des "skolast" verkürzt wesentlich die Zeit zwischen Redaktionsschluß und Ausgabe des Blattes. Zudem hoffen wir, daß die Kosten der Herstellung durch dieses neue Druckverfahren niedriger gehalten werden können als bei der Herstellung des "skolast" in seiner bisherigen Form. Das breite Spektrum der in dieser Probenummer gebrachten Beiträge macht deutlich, daß der "skolast" auch weiterhin in erster Linie von den Südtiroler Hochschülern geschrieben wird. Beiträge, Glossen, Untersuchungen usw. von Hochschülern sind für das Weiterleben unseres Blattes notwendig. Vor allem Artikel zu aktuellen politischen, kulturellen und sozialen Tagesfragen würden den Redakteur freuen, der zum Danke dafür für eine schnelle Veröffentlichung bürgt. Den Südtiroler Hochschülern wird der "skolast" paketweise auf die einzelnen SH-Bunden zugeleitet. Wer aber weiterhin eine Zustellung an die Heimatadresse wünscht, möge dies der Redaktion mitteilen.

Es gibt in der Redaktion des "skolast" keine Auswahlkriterien; veröffentlicht wird alles, was den verantwortlichen Redakteur nicht vor den Kadä bringt. Dafür aber haften die einzelnen Einsender von Beiträgen gegenüber der Öffentlichkeit für das, was sie ihrer Feder abgerungen haben. Denn allzu oft ist schon wegen eines Beitrages der ganze "skolast" in Bausch und Bogen verdammt worden. Nicht namentlich gezeichnete Beiträge sind als solche der Redaktion zu betrachten.

Die Redaktion

INFORMATION ODER PROPAGANDA

Zur "Informationsschrift der Südtiroler Landesregierung"

"(...) und so wird man ein Volk um so romantischer und elegischer finden, je unseliger sein Zustand ist"

Arnold Runge
Die wahre Romantik

Beim Durchlesen der genannten Informationsbroschüre erging es mir ähnlich wie beim Anhören einer Sonntagspredigt: entweder macht man nach jedem Absatz halt und untersucht ihn einzeln oder man läßt das ganze als scheinbare Affinität über sich ergehen und sieht die Unmöglichkeit einer Argumentation ein. Nachdem aber der Ansatz, die direkte Kommunikation zwischen "Regierung und Bürger" zu intensivieren durchaus positiv ist, soll diese Position einmal aufgegeben und ein Mittelweg gesucht werden. Dabei wird es in erster Linie notwendig sein, den vom Präsidenten der Landesregierung im Vorwort erhobenen Anspruch, gute, d.h. eingehende und klare Information zu bieten, anhand informationstheoretischer Implikationen zu überprüfen.

Zunächst die Frage nach den Kriterien einer "guten und klaren" Information. (Warum hat man den Begriff "objektiv" vermieden?) Information muß Antwort auf die Fragen: wer, was, wann und wo geben. Soll sie vollständig sein, kommen noch warum und wie hinzu. Wir werden gleich sehen, daß die genannte Informationsschrift diesen Ansprüchen keinesfalls gerecht wird. Einerseits enthält sie eine reine quantitative Aufzählung von Aktivitäten der Landesregierung, die ohne Angabe über nicht durchgeführte wenig oder gar nichts aussagen. Andererseits beschränkt sie sich zum Beispiel auf dem Schulsektor auf die Anführung von Zahlenwerten, die wiederum in ihrer Unvergleichbarkeit relativen Charakter haben.

"Die schulische Bildung und Ausbildung der Jugend ist für das Land von erstrangiger Bedeutung"/S.88.

Bei der Anerkennung solcher Prioritäten sollten die Verfasser der Broschüre zur Einsicht kommen, daß dem Leser mit der bloßen Widergabe von verliehenen oder verleihbaren Studienbeihilfen zu dieser Problemstellung wenig genützt ist. Man zieht sich elegant aus der Affäre:

"Freilich, was auf dem Gebiet der Schulfürsorge getan wird, ist nicht immer nach außen sichtbar und auffällig. Es ist vielmehr eine stille aber stete und wirksame Aktion, die erst in der Zukunft ihre Früchte tragen wird (...)" /S. 86.

Ein noch besseres Beispiel zur Verifizierung obiger Hypothese bietet das Kapitel "Zur Modernisierung der bäuerlichen Betriebsführung". Es beginnt folgendermaßen:

"Der Bauernhof alter Prägung - so lieb er unserer romantischen Vorstellung auch sein mag - wird zum modernen landwirtschaftlichen Betrieb" / S. 60.

Dieses Faktum wird, wenn auch mit Magenschmerzen, zur Kenntnis genommen. Doch wie die Landesregierung in diesem Prozeß eingreift, ersieht man lediglich aus der nachfolgenden Statistik über von ihr organisierte land- und hauswirtschaftliche Vorträge; kein Wort über die Referenten, kein Wort über die Kriterien bei der Auswahl der Themen, kein Wort über die Qualität der Vorträge, kein Wort über Mitbestimmungsmöglichkeiten. In diesem Zusammenhang erscheint die im Vorwort zur Informationsschrift abgedruckte Definition von Politik als glatte Blasphemie:

"Politik ist im Gegenteil das Mittel, mit dem die Bevölkerung auf demokratische Weise ihre eigenen kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Anliegen im Rahmen einer allgemeinen Ordnung verwirklicht"/S. 4.

Den Erfolg der Vortragsreihen drückt man in Zahlen aus: Gesamteilnehmerzahl: Landwirtschaftliche Vorträge 4800, Hauswirtschaftliche Vorträge 6500. Mit derartigen Simplifizierungen arbeitet man permanent. Wird der Begriff "klare Information" (S.5) vielleicht so verstanden bzw. verkürzt? Wie dem auch sei: unklar bleibt noch mehr. Was meinen die Autoren mit dem Begriff "modern", der häufig, allzu häufig als technokratische Antithese zur konservativen Geisteshaltung gebraucht wird. Hier einige Beispiele:

"Die geschützten Liegenschaften sind nicht ausschließlich Eigentum des einzelnen, sondern dieser ist aufgrund der modernen Auffassung Inhaber der Güter, die das kulturelle Vermögen der Gemeinschaft darstellen." S. 34.

"Das neue Gesetz (...) sieht wesentliche Beihilfen des Landes für die Sanierung jener Wohngebiete vor, die den Anforderungen an ein gesundes und nach modernen sozialen Gesichtspunkten orientiertes Wohnen nicht entsprechen"/S. 51.

"So zielen die hauswirtschaftlichen Vorträge auf eine Umgestaltung des bäuerlichen Haushaltes zu modernen, auch die weibliche Jugend auf dem Lande ansprechenden Formen hin, ohne die traditionellen Werte zu verleugnen"/S. 61.

"Auch Jugendliche, die in ihrer Mode den "modernsten" Richtungen anhängen (...)" /S. 79.

Nicht definiert werden ferner Begriffe, die der Volkstumsideologie entnommen sind:

"(...) ohne die traditionellen Werte zu verleugnen"/S. 61.

"(...) echte Werte der bäuerlichen Kultur unseres Landes"/S. 62.

Um sich eigener Verantwortung zu entziehen verschanzt man sich gelegentlich hinter anonymen Begriffen wie Gesellschaft, öffentliche Meinung, Bedürfnisse des Volkes, öffentliches Interesse. Entscheidungen werden aufgrund von Sachzwängen gefällt, die zum einen aus "wirtschaftlicher Krise", zum anderen aus der Notwendigkeit, den europäischen Lebensstandard zu erreichen, resultieren. Verantwortliche für den Rückstand werden hinter Paragraphen und Gesetzen verborgen.

Mangelhafte Zustände werden als solche eingesehen, zum Beispiel im Landesschutz. Allerdings fehlen Anleitungen, die eine "aktive Teilnahme jedes einzelnen am öffentlichen Leben"/S.4/ ermöglichen könnten. Es stellt sich die Frage: was soll Information, was soll Aufklärung, wenn sie lediglich dem Bürger Einsicht in bestimmte desolate Zustände vermitteln kann? Die Antwort fällt leicht. Für den Bürger genügt die Einsicht in gewisse Problemstrukturen. Zu ihrer Bewältigung gibt es Leute, die von ihm gewählt werden können und sollen. Die Seiten 7 bis 12 bringen "ein Porträt" der Südtiroler Landesregierung. Ich sage absichtlich ein Porträt, nicht mehrere, weil sich die Politiker außer in der Wahl der Krawatte kaum unterscheiden. Der vertrauensenerweckende Blick verbindet sie alle zu einer einzigen Instanz. Ihr Lächeln (vgl.S.20) läßt den Leser bzw. Betrachter glauben, daß es

um sein Schicksal doch nicht so schlecht bestellt ist.

Der Schein einer heilen Welt, eines geordneten Ganzen, einer trauten Heimat wird übrigens durch die Illustrationen noch verstärkt. Chaos, wo es besteht oder zu entstehen beginnt, wird zumindest vorweiltet. So empfängt man auch die vielen bunten Konservendosen auf Seite 35 eher als Beitrag zur Pop-Art denn als Demonstration der Umweltverschmutzung. Die Dorfidiylle (Seite 40) immantisiert die Härte des Daseins und den Kampf der Bergbauern um ihre Existenz. Die Neutralisierung von Traurik wird am sichtbarsten bei der Analyse des Bildes auf Seite 67. Eine zerfallene Behausung, eine Familie mit sechs Kindern, primitive Arbeitsgeräte und trotzdem: ein süßer Trost, man lächelt und spielt Gitarre. Eine gerartige Rationalisierung von Leid kann leicht als Mittel zur Unterdrückung verwendet werden. Den auf Seite 84 abgebildeten Schulbus würde man zum Vergleich am besten jenen Schülern zeigen, die täglich ihren Frühstückskaffee lieber nach als vor der Fahrt trinken. Man sollte den Begriff der Manipulation zwar nicht allzu häufig gebrauchen. Ihn hier zu verschweigen, wäre verantwortungslos.

An der vorliegenden Informationsschrift der Landesregierung könnte man noch eine ganze Menge beanstanden. Da jedoch ein periodisches Erscheinen angekündigt wurde, wird es dazu noch Gelegenheit geben. Die "Schriftleitung"/S.1/ (der Ausdruck erinnert übrigens an unliebe Zeiten) wird ihr Konzept allerdings ändern müssen, wenn ihr an Aufklärung mehr liegt als am Aufzählen von propagandistischen Erfolgstatistiken.

Gottfried Solderer

ZUM THEMA CONTINENTAL

In den verschiedenen Tageszeitungen der Provinz wurden Berichte und Stellungnahmen für und gegen die Ansiedlung der Reifenfabrik Continental in Brixen veröffentlicht.

Zu den Berichten des "Alto Adige" möchte ich nicht Stellung nehmen, da wir Südtiroler die Ministellung dieses Blattes uns gegenüber aus Erfahrung kennen und daher jede Debatte gegenseitig wäre.

Die Ansiedlung einer solchen Industrie wirft logischerweise Probleme auf, welche von den verschiedenen Seiten beleuchtet werden sollen. Daß sich die Gemüter dabei auch etwas erhitzen, ist verständlich. Im Zusammenhang mit der Ansiedlung dieses Betriebes wurden folgende Probleme aufgezeigt:

1. Umweltverschmutzung,
2. Abwerbung von Arbeitskräften aus anderen Wirtschaftszweigen,
3. die Beeinträchtigung des Fremdenverkehrs durch die Abwerbung von Arbeitskräften und durch die negative Beeinflussung der Gegend durch den Bau einer großen Fabrikanlage,
4. Unterwanderung von Arbeitskräften aus anderen Provinzen, wenn in der Umgebung nicht genügend vorhanden sind,
5. Mangelnde Wahl des Arbeitsplatzes, da dieser Betrieb durch seine Größe ein Monopol für die Gegend von Brixen schaffen würde,
6. Beeinträchtigung der einheimischen Betriebe durch die Tatsache, daß ein großer Teil der Förderungskredite für die Erstellung der Infrastrukturen und der Fabrikanlagen selbst, verwendet würde.
7. Ein großer Teil der Arbeitskräfte, welche aus der Umgebung von Brixen kommen, wird sich vermutlich in Brixen ansiedeln wollen. Für diese sollen Wohnungen von Seiten des Landes errichtet werden, was für die Förderungsgesetze des sozialen Wohnbaus eine arge Belastung darstellt.
8. Der Betrieb benötigt hauptsächlich Hilfsarbeiter, welche im Betrieb angelehrt werden sollen, obwohl wir qualifizierte Posten für unsere aus den Schulen kommende Jugend brauchen.
9. Verbauung einer zukünftigen Produktionsmöglichkeit für einheimische Betriebe, durch die Ansiedlung ausländischer.

Zur Punkt 1 ist, so glaube ich, nicht viel zu sagen, da Dr. Ing. Georg Plattner in seinem Artikel im "Volksboten" vom 22. Juli d.J. alle Bedenken widerlegt hat, daß durch die Ansiedlung der Continental eine Umweltverschmutzung durch Rauch oder durch Verpackungsmaterial und dgl. erfolgen würde. Wichtig ist, daß die Fabrikanlagen schön gebaut werden, damit sich diese harmonisch in die Gegend einfügen, um das Landschaftsbild nicht negativ zu beeinflussen.

Daß sich ein Teil der Arbeitskräfte, welcher sich im Fremdenverkehr beschäftigen würde, bei Continental eine ganzjährige Stelle suchen wird, ist möglich. Daraus erwächst für den Fremdenverkehr selbstverständlich ein Nachteil, was um so bedauerlicher ist, wenn man bedenkt, daß Südtirol durch seine schöne Landschaft bedingt und durch das gute Klima, als Erholungsgebiet für Stups bezeichnet werden kann. Bei dieser Gelegenheit muß auch hinzugefügt werden, daß der Fremdenverkehr in den meisten Gebieten unseres Landes nur auf eine relativ kurze Zeitspanne begrenzt ist, was teils auf den Mangel an den dafür notwendigen Infrastrukturen, auf den Mangel an qualifizierten Gaststätten und die versplitterte und daher nicht organische Fremdenverkehrswerbung zurückzuführen ist. Die Tendenz der Arbeitnehmer, sich eine Beschäftigung zu suchen, welche ganzjährig ist, ist verständlich. Wenn wir außerdem noch berücksichtigen, daß aus der Landwirtschaft durch die sogenannte "Gesundungskrümpfung" noch weitere ungelernete Arbeitskräfte frei werden, welche nicht zur Gänze vom Fremdenverkehr beschäftigt werden können, dann müssen wir die Schaffung von Arbeitsplätzen in der Industrie befürworten und gerade die Continental würde Stellen für Hilfsarbeiter schaffen, welche im Betrieb angelehrt werden, daher müssen wir den vorher genannten Nachteil als kleineres Übel hinnehmen. Die Begründung, daß wir im Lande vorwiegend Stellen für spezialisierte Arbeitskräfte brauchen, ist vorderhand nicht stichhaltig, da durch die vorher genannte Abwanderung aus der Landwirtschaft ein großer Bedarf an Hilfsarbeiterstellen entsteht. Die Studenten, welche aus den technischen Schulen kommen, werden von den bereits vorhandenen Betrieben notwendig gebraucht, abgesehen davon, daß auch die Continental einen guten Prozent-

satz von spezialisierten Arbeitskräften beschäftigen würde.

Das Argument, daß dieser Betrieb durch sein Ausmaß, ein Monopol für die Beschäftigung dieser Gegend darstellen würde, ist nicht stichhaltig, da die Fabrik Durst in Brixen ebenfalls über 500 Arbeitskräfte zählt.

Eine Unterwanderung von anderen Provinzen her dürfte wohl kaum erfolgen, da Brixen ein großes Hinterland mit vorwiegend deutscher Bevölkerung hat und wenn man berücksichtigt, daß sich für diesen Betrieb bereits über 500 Arbeitskräfte gemeldet haben. Um dieser Gefahr vorzubeugen wäre es gut, wenn der Vertrag so ausgelegt würde, daß eventuelle Sanktionsmöglichkeiten gegenüber dem Betrieb möglich wären, wenn er die Bedingungen in dieser Hinsicht nicht einhält.

Für die Errichtung der Infrastrukturen und der Fabrikanlagen dieses Unternehmens dürfte tatsächlich ein großer Betrag der Subventionsmittel des Landes benötigt werden. Es erregt sich somit die Frage, ob es nicht doch besser wäre, mehrere kleinere einheimische Betriebe mit diesen Mitteln zu unterstützen. In Wirklichkeit ist es aber so, daß Betriebe, welche nur annähernd die Kapazität dieser Fabrik ausmachen, zur Zeit einfach nicht vorhanden sind.

Wenn behauptet wird, daß durch die Ansiedlung von vielen Arbeitskräften in Brixen für den Wohnbau von Seiten des Landes hohe Beträge in Form von Förderungskrediten für den sozialen Wohnbau bereitgestellt werden müßten, so ist dem entgegenzu-

stellen, daß erfahrungsgemäß der größte Teil der Arbeitskräfte das Pendeln vorzieht.

Kann anzunehmen ist, daß durch den Bau der Continental eine zukünftige Produktionsmöglichkeit für eigene Betriebe verbaut würde. Bei der Ansiedlung neuer ausländischer Betriebe sollte darauf geachtet werden, daß für eventuelle eigene die Produktionsmöglichkeiten offen bleiben, damit für diese ein Bedarf offen bleibt, in welchem sie nachstoßen können.

In den nächsten sechs Jahren soll die Continental bis zu 800 Arbeitskräfte beschäftigen. Jedes dynamische Unternehmen und dies scheint die Conti zu sein, modernisiert und rationalisiert seinen Betrieb dauernd, so daß dieses Unternehmen kaum über 1.500 Arbeitskräfte kommen wird. Aus den angelegten Arbeitskräften werden sich Spezialisten entwickeln müssen. Diese rasche Vorwärtsentwicklung macht jeder Berufszweig mit und in erster Linie die Industrie, wenn sie konkurrenzfähig sein will und daß die Continental ein gesundes Unternehmen ist, darüber gibt es kaum Zweifel. Bei einem Betrieb von diesem Ausmaß ist sicher auch eine moderne Form der Zusammenarbeit zwischen Lohnempfänger und Unternehmer möglich.

August Fontana, Neumarkt

BESSERE BILDUNGSCHENCEN FÜR ALLE

Das vom Forum für Bildung und Wissenschaft zu Ende des vergangenen Jahres der Öffentlichkeit als Ergebnis der Brixner Herbsttagung vorgestellte Bildungsprogramm schlägt immer höhere Wellen. Die Verfasser wollen diesen Entwurf als "Versuch, Alternativen zur bisher bestehenden Bildungspolitik in Südtirol thesenhaft als Diskussionsgrundlage zur Verfügung zu stellen" verstanden wissen.

Die Kritik an der derzeitigen bildungspolitischen Situation in Südti-

rol, mit der die Ausführungen beginnen, stellte die Frage nach der Gründen, die zu dieser Situation geführt haben. Durch einen kurzen historischen Rückblick kamen die Autoren im ersten Teil des Programmes zu folgenden Ergebnissen:

Durch die vorwiegende Ausrichtung der SVF auf den Bauernstand - bedingt durch die faschistische Politik und durch die Bevölkerungsstruktur unmittelbar nach 1945 - erfolgte eine Verankerung in eine weitgehend agrarisch ausgerichtete Vorstellungswelt. "An

diese weitgehend geschichtlich bedingte Vorherrschaft des Bauerntums in Zusammenhang mit der allgemeinen Abwehrhaltung, knüpfte sich das Grundkonzept, daß alles, was sich an die Vergangenheit anschließt, alles was von Externen kommt, oder mit ihm in Verbindung steht, aufgenommen und gefördert wird" (Seite 17 f.). Verfestigt wurde diese bewahrende Haltung noch durch die Unterstützung der katholischen Kirche, "da diese sich ideell und historisch an den Bauernstand gebunden hatte und in einem Abwandern der bäuerlichen Arbeitskraft in den 'linken' Arbeiterstand die Gefahr eines Abbröckelns der eigenen Macht- und Einflusssphäre erblickte" (Seite 20).

Die Untmythisierung des Bauerntandes als Rückgrat und Retter der Volksgruppe wurde durch diesen Dualismus erschwert, ebenso wie der durch die wirtschaftliche Entwicklung bedingte Abbau der bäuerlichen Bevölkerungsstruktur und das Freisetzen von schöpferischen Kräften und neuen kulturellen Formen, die das Überleben der bäuerlichen Traditionen in die modernen Geisteshaltungen erichtet und ermöglicht hätten.

Die im Bildungsprogramm enthaltene Kritik richtet sich nicht so sehr gegen den Umstand, daß das Bauerntum und die Kirche die Konzeption der SVF unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg bestimmten, sondern gegen den Umstand, daß die SVF ihre ideologischen Grundlagen nie kritisch durchdacht hat und daß sie aus den geänderten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen keine Konsequenzen gezogen hat.

Im zweiten Hauptteil wird auf die notwendige Umstrukturierung in den in sich zusammenhängenden Sektoren der Wirtschaft und Schule eingegangen. Gezielte Wirtschaftspolitik, aktive "Arbeitsplatzbeschaffungspolitik" und statistische Erhebungen müssen Hand in Hand gehen mit einer gezielten Ausbildung und Aufklärung, in den notwendigen Übergang "Landwirtschaftlicher Arbeiter in die Industrie und in den Wertsektor in kultureller und geistiger Hinsicht zu erleichtern.

Bildungspolitik und Bildungsreform hat als Hauptforderung formelle und materielle Chancengleichheit. Besonders in der Vorschul- und Grundschulbildung sollen die ungleichen Startbedingungen benachteiligter Schichten abgebaut werden. Die Schule soll ihre Aufgabe da

rin erblicken, die individuellen schöpferischen Fähigkeiten des einzelnen Kindes voll entwickeln zu helfen. "Schule muß zum Umschlagplatz von Ideen, zum Bedienungsort für Kommunikation nicht nur für Schüler, sondern auch für die ganze Gemeinschaft werden, und kann daher nicht eine Kaserne für intellektuellen und geistigen Drill bleiben... Bildung darf nicht in der Reproduktion vergangener oder bestehender Strukturen bestehen, sondern sie muß den Einzelnen begaben, alternative Zukünfte zu planen und deren Verwirklichung in Angriff nehmen zu können" (Seite 54).

Um die materielle und formelle Chancengleichheit voll verwirklichen zu können, müssen notwendigerweise planerische Eingriffe in die Struktur und Entwicklung der gesellschaftlichen Wirklichkeit vorgenommen werden. Aufgabe einer zukunftsorientierten Bildungspolitik wird es deshalb sein, alle ökonomischen und wirtschaftlichen Bereiche zu erfassen und in die Planung einzubeziehen. "Eine Bildungsplanung in Südtirol muß systemändernd sein; sie muß immer wieder darauf bedacht sein, die bestehenden Verhältnisse in Frage zu stellen und sie auf eine menschlichere Zukunft hin ausrichten" (Seite 57).

Soweit eine kurze Zusammenfassung des 67 Seiten starken Bildungsprogrammes. Es war nicht verwunderlich, daß das Programm die Gemüter der Kulturbeflissenen und Kulturverantwortlichen auf den Plan rief. Zum ersten Angriff gegen die "unannahmbare Annahme" eines "sich als allwissend ausgekondensierten Elaborates" aus der Feder eines "subalternen neonarkistischen Parteifunktionärs" dieses Prof. Eierbichler. Ein zweites kraftvoll-gesinnungsstarkes Heft den "roten Haiselohren" geht unser Lieber Herr X. "Einselige ideologische Ausrichtung, Unduldsamkeit und eine Reihe sachlicher Unrichtigkeiten" stellte das Südtiroler Kulturinstitut in seiner Sitzung vom 10. 11. 1972 im Bildungsprogramm fest, erklärte sich aber zu einer Aussprache mit den Vorgesessenen des Programms bereit. Dadurch wurde der Bruch zwischen Mutter und Kind (das SKI ist ja zusammen mit der SH Mitbegründer des Forums für Bildung und Wissenschaft) vorläufig verhindert. Die Zukunft wird zeigen, ob dieser Beschluß ein taktisches Hinnausschieben war, oder ob eine konstruktive Diskussion zwischen den beiden Vereinen möglich, vielmehr nützlich ist. Das Forum für Bildung

und Wissenschaft plant, das Bildungsprogramm durch Aufklärungskampagnen und Diskussionen mit den verschiedenen Vereinen - vor allem mit jenen Vereinen, die sich durch den Inhalt brüskiert fühlen, z.B. Bauernjugend

und Bauernbund - und Parteien der Öffentlichkeit bekannter zu machen, während das Südtiroler Kulturinstitut seine "Anklage" gegen das Bildungsprogramm konkretisieren wird.

Dr. Franz Volgger

DAS "STAATSBÜRGERLICHE" VERHALTEN UNSERER SCHÜLERKINDER

Bezugnehmend auf den Artikel von Christian Aiton im "Skolast" Nr. 4/1971 "die Unruhen an den Oberschulen" scheint mir eine Aussage bezeichnend, die vielleicht einen Hinweis darauf abgibt, wo die Ursachen der "Studentenunruhe" liegen.

In einem Interview, das der Direktor des Franziskanergymnasiums in Bozen, P. Lagoder, der Oberschülerzeitung "Redakt" (Nr. 3/1971, S. 35) gewährte, antwortete dieser auf die Frage, was er über Streiks und Studentenaktionen denke, folgendermaßen:

"Wir leben heute bestimmt in der Zeit der Streiks und Demonstrationen; jedoch glaube ich, daß erstens der Aufwand sich nicht lohnt und zweitens, daß diese Streiks vielfach eine Modesache sind. Man neigt vielfach auch schon zur Einsicht, daß man dadurch nur selber Schaden erleidet. Besonders durch den hervorgerufenen Arbeitsausfall, sei es bei der Arbeiterklasse, wie auch bei den Studenten. Die zuständigen Stellen sollten alles tun, den Streikenden die Luft zu entziehen...."

Kein Faschist oder Nazi könnte besser argumentieren als der Direktor des Gymnasiums. Denn ein Schuldirektor hat ja nicht auf dem Boden unserer Verfassung zu stehen, sondern er kann als oberster Erziehungsverantwortlicher so richtig seinen Gefühlen und Gelüsten freien Lauf lassen. Das nennt sich dann "richtig verstandene Staatsbürgerkunde". Wir sehen, daß die Sailer, Bracchetti, Strobls nicht allein dastehen. (Dr. Strobl, Direktor des Wissenschaftlichen Lyzeums in Brixen vor den Professorenkollegium zum Ansinnen des Schulrates, den aus Bozen weggeschobenen Kollegen Alexander Langer in seiner Schule anzustellen: "Wenn Langer nach Brixen in meine Schule kommt, dann trete ich von meinem Amt als Direktor zurück!". Langer kam nicht nach Brixen).

Übrigens zu den Adresselungsdrohungen P. Lagoders: Art. 40 unserer Verfassung bestimmt: Das Streikrecht wird vom Staat garantiert.

Siegfried Stuffer

STUDIENTITEL

Für die Inhaber von Studientiteln, die nicht in das Abkommen von 1956 zwischen Österreich und Italien fallen, ist beim letzten österreichisch-italienischen Expertentreffen im November 1971 in Wien folgende Sonderregelung vereinbart worden: Die Gesuche mit Unterlagen werden von der Südtiroler Hochschülerschaft gesammelt den zuständigen Ministerien zur Behandlung zugeleitet, die sie an die Universitäten zur Anerkennung weitergeben. Von dieser Regelung sollen die Inhaber folgender österreichischer Titel Gebrauch machen: Doktorat in Zeitungswissenschaften (Publizistik); Kunstgeschichte; Theaterwissenschaft; Musikwissenschaft; Soziologie; Politikwissenschaft; Wirtschaftswissenschaften; Magister der Pharmazie; Diplom der Meisterschule für Architektur.

Die Inhaber dieser Titel sollen sich bis spätestens 28.2.1972 im Sekretariat der Südtiroler Hochschülerschaft (39100 Bozen, Waltherhaus, Telefon 24 614) melden. Da es sich um eine einmalige Sonderregelung für auslaufende Studienrichtungen handelt, möchte sich die Hochschülerschaft innerhalb kürzester Zeit einen Überblick über die noch offenen Fälle verschaffen. Sie ersucht daher auch jene Personen, die zur Zeit noch im Studium stehen und die eines der oben angeführten Fächer (alter Studienordnung) studieren, sich zu melden.

PROMOTIONEN

- AUSSERHOFFER Maria
Bozen Promoviert zum Doktor der Philologie an der Universität Bologna. Dissertationsthema: "Itinerari imperiali dell'Alto Adige da Ottone I a Corrado I".
- BRUNNER Anton
Glanz Promoviert zum Doktor der Philosophie, Fachrichtung Mathematik-Physik, an der Universität Innsbruck. Dissertationsthema: "Verallgemeinerung der Spline-Approximation durch Auswertung des Ansatzes (...) mit Hilfe der Variationsrechnung".
- DONA' Heidrun
Meran Promoviert zum Doktor der Sprachwissenschaften an der Universität Verona.
- EGGER Ignaz
Eys Promoviert zum Doktor der Philosophie, Fachrichtung Geschichte, an der Universität Innsbruck. Dissertationsthema: "Die Beziehungen des Fürstentums Eysen zum Tiroler Landtag in der Zeit von 1620-85".
- FISCHER Erwin,
Bozen Promoviert zum Doktor der Naturwissenschaften an der Universität Bologna. Dissertationsthema: "Kernuntersuchung im Fortpflanzungszyklus des Nematoden *Strongyloides Papillosus*".
- GAMPER Johanna
Bozen Promoviert zum Doktor der Philosophie, Fachrichtung Klassische Philologie, an der Universität Innsbruck. Dissertationsthema: "Die Zitate der Epinikien Pindars in der antiken Literatur".
- GÖGEL Josef
Meran Promoviert zum Doktor der Philosophie, Fachrichtung Mathematik-Physik, an der Universität Innsbruck. Dissertationsthema: "Orthogonale Polynomsysteme, die gleichzeitig mit der Funktion $f(x)$ auch deren erste und zweite Ableitung $f'(x)$ und $f''(x)$ approximieren".
- HAUSBRANDT Dieter
Bozen Promoviert zum Doktor der Medizin an der Universität Graz.
- HOLZNER Adolf J.
Tscherms Graduiert zum Diplom-Ingenieur für Bauwesen an der Technischen Hochschule Graz. Diplomarbeit: "Die mehrfach verankerte Wende".
- HOPFGARTNER Hubert
Lutlach Promoviert zum Doktor der Philosophie, Fachrichtung Germanistik, an der Universität Innsbruck.
- IRSCHARA Heinrich J.
Reischach Promoviert zum Doktor der Philosophie, Fachrichtung Geographie, an der Universität Innsbruck. Dissertationsthema: "Bevölkerungs- und Agrargeographie des Tauferer-Ahrntales".
- KOSTNER Friedrich
St. Ulrich Promoviert zum Doktor der Physik an der Universität Padua. Dissertationsthema: "Experimente und Verfahren der Neutronenphysik".
- LANGBENER Karl
Kardaun Promoviert zum Doktor der Philosophie, Fachrichtung Mathematik-Physik, an der Universität Innsbruck. Dissertationsthema: "Verallgemeinerung der Spline-Approximation durch Auswertung des Ansatzes (...) mit Hilfe der Variationsrechnung".
- LANTHALER Franz
Moos/Passeien Promoviert zum Doktor der Philosophie, Fachrichtung Germanistik, an der Universität Innsbruck. Dissertationsthema: "Zur Morphologie der Verben in der Mundart des Passeiertales".
- LIESCHRAUNER Renate
Meran Promoviert zum Doktor der Sprachwissenschaften an der Universität Verona. Dissertationsthema: "Der Einfluß Italiens auf die deutsche Literatur - Ricarda Huch und Italien".
- LORENZI Edgar
Bozen Promoviert zum Doktor der Medizin an der Universität Innsbruck.

MAHLKNECHT Josef Bruneck	Promoviert zum Doktor der Medizin an der Universität Innsbruck.
MAIR Johann Eschars	Promoviert zum Doktor der Agrarwissenschaften an der Universität Florenz. Dissertationsthema: "Integrationsmöglichkeiten der Untervinschgauer Obstgenossenschaften".
MANESCHG Franz St.Vigil/Enneberg	Promoviert zum Doktor der Philosophie, Fachrichtung Geschichte, an der Universität Innsbruck.
MORIN Josef Bozen	Promoviert zum Doktor der Soziologie an der Hochschule für Sozialwissenschaften Trient. Dissertationsthema: "Storia ed economia del maso chiuso in Alto Adige".
NÖSSING Josef Seis	Promoviert zum Doktor der Philosophie, Fachrichtung Geschichte, an der Universität Innsbruck. Dissertationsthema: "Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte von Baumkirchen und Fritzens".
OBLETTER Theo St. Ulrich	Promoviert zum Doktor der Handels- und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Verona. Dissertationsthema: "Impresa, Società ed oggetto sociale".
RASS Waltraud, Bozen	Promoviert zum Doktor der Philosophie, Fachrichtung Germanistik, an der Universität Innsbruck. Dissertationsthema: "Die Frauengestalten in der Dichtung Franz Kranbitters".
SALLNER Margareth Schlanders	Promoviert zum Doktor der Medizin an der Universität Innsbruck.
SEEHAUSER Siegfried Walschnofen	Graduiert zum Diplom-Ingenieur für Bauwesen an der Technischen Hochschule Graz.
STAMPFER Helmuth Bozen	Promoviert zum Doktor der Philosophie, Fachrichtung Kunstgeschichte, an der Staatl. Universität Mailand. Dissertationsthema: "Die Totenschilde Südtirols".
TROYER v., Eckart Bozen	Promoviert zum Doktor der Medizin an der Universität Innsbruck.
VINATZER Wolfgang Meran	Promoviert zum Doktor der Medizin an der Universität Innsbruck.
VOLGGER Franz Ridnaun	Promoviert zum Doktor der Philosophie, Fachrichtung Geschichte, an der Universität Innsbruck. Dissertationsthema: "Das Pressewesen Deutsch-Südtirols von 1900 bis 1914".

STAATSPRÜFUNG

Für Februar und November 1972 ist die erste bzw. zweite Session der Staatsprüfungen ausgeschrieben. Die Gesuche um Teilnahme sind innerhalb 7. Februar bzw. 8. November 1972 an das Sekretariat der gewählten Universität einzureichen. Dem Gesuch sind folgende Dokumente beizulegen:

- a) Original-Diplom oder notariell beglaubigte Kopie;
- b) Bescheinigung der Universität, an der das Doktorat gemacht wurde, daß der Kandidat noch nie zur Staatsprüfung angetreten ist;
- c) Einzahlungsbescheinigung der Prüfungsgebühren in Höhe von 6.000.- Lire;
- d) Einzahlungsbescheinigung über den Betrag von 3.000.- Lire, der an das Ökonomat der Universität einzuzahlen ist.

Kandidaten für die Staatsprüfung in Medizin und Veterinärmedizin müssen außerdem eine Bestätigung über die abgelegte sechsmonatige Praxis belegen. An folgenden Universitäten kann die Staatsprüfung in deutscher Sprache abgelegt werden: Venedig: Handelswissenschaften und Architektur; Rom: Versicherungsmathematik und Statistik; Bologna: Medizin, Chemie, Pharmazie, Techn. und Veterinärmedizin; Florenz: Land- und Forstwirtschaft.

Falls der Kandidat die Staatsprüfung in deutscher Sprache ablegen will, muß dies im Gesuch spezifiziert werden. Die Staatsprüfungen beginnen an allen Universitäten am 28. Februar bzw. 20. November 1972.

ARBEITSANGEBOTE

KRANKENHAUS BOZEN - Augenabteilung (Prof. Pagani)

1 Oberarztstelle - 2 Assistentenstellen sind zu besetzen.

Interessantes Aufgabengebiet - Gute Bezahlung - Aufstiegsmöglichkeiten. Kollegen, die das Studium abgeschlossen haben oder noch in diesem Studienjahr abschließen werden, sollen sich an das Krankenhaus Bozen oder direkt an Prof. Pagani wenden.

KRANKENHAUS BOZEN - Abteilung Anästhesie

sucht dringend Assistenten.

Dr. Viktor GRAI, 39100 Bozen, Marconistraße 5, Telefon 24435/25522, sucht Student(in) der Handels- und Wirtschaftswissenschaften, der (die) im nächsten Sommer das Studium beendet als Mitarbeiter in seiner Kanzlei. Interessenten mögen sich direkt mit Dr. Grai in Verbindung setzen.

GEMEINDE MERAN

Die Stelle eines Oberbuchhalters ist ausgeschrieben. Erforderlicher Studientitel: Doktorat in Handelswissenschaften. Die Stelle ist Bewerbern deutscher Muttersprache vorbehalten. Beste Bezahlung. Termin für die Einreichung der Gesuche: 31.1.1972.

Die Kurverwaltung Bozen sucht für das Informationskiosk an der Virgilvariante (Bozen) einen doppelsprachigen Studenten mit Englisch- oder Französischkenntnissen, vom 15.März bis zum 15.Oktober. Dienst von 14 bis 22 Uhr, eineinhalb Tage pro Woche frei. Gute Bezahlung. Interessenten mögen sich direkt an die Kurverwaltung Bozen, Waltherplatz 28, Tel. 25 656 (Herr Bonatta) wenden.

Für ein Fremdenverkehrsbüro in Bibione werden von Anfang April bis Anfang Oktober zwei doppelsprachige Mädchen gesucht. Geboten werden monatlich Lire 120.000 - 140.000 plus Unterkunft und Verpflegung. Interessentinnen mögen sich dringend an Frau Facchinelli, Telefon 37 655 Bozen, wenden.

ERMÄSSIGUNGEN

Folgende Skilifte gewähren auch heuer wieder den Südtiroler Hoch- und Oberschülern mit gültigem Ausweis eine Ermäßigung:

Trafoi	Korblift Trafoi-Furkelhütte + Skilift Furkelhütte	Tageskarten zu u. 1.000.- bei Gruppen zu 15 Personen, Montag bis Freitag, außer Ostern
Brenner	Bronnenbad-Zirngeralm	10er Karte = Lire 1.000.-
Martell	Skilift Martell G.m.b.H.	ca. 20%
Größner Joch	Danterceppies und Cirlift	ca. 20%
Welschnofen	Skilift "Golf" Carezza	20%
Welschnofen	Gondellift Laurin I + II	L.2.200.- für 10 Fahrten (an Wochentagen für 12)
Karthus	Skilift "Tauf"	20%
Sand i.T.	Korblift "Michlreis"	für Tageskarten 30%
St. Ulrich	Seiser-Alm-Seilbahn	20% bei 10 Fahrten (L.3.200.-)
Deutschnofen	Skilift	Tageskarte L.1.100.-, 10er Karte L. 600.-
Toblach	Sessellift Radsberg	ca. 20%
Reschen	Skilift Poflen	25%
Grüden	Skilift Gmoan	10er Karte L.700.-, Tageskarte u. 1.000.-

FERIALPRAKXIS IN AUSTRALIEN

Österreichische und Südtiroler Hochschüler - und Maturanten, die weiter zu studieren beabsichtigen - können am Austauschprogramm 1972 teilnehmen. In den Monaten Juli und August wird in australischen Betrieben gearbeitet, der September steht zu Rundreisen zur Verfügung. Der Arbeitsplatz wird entsprechend der Studienrichtung gewählt. Die Reise wird subventioniert. An Eigenmitteln sind rund 5 14.000.- aufzubringen. Ein Teil hiervon kann eingearbeitet werden. Schriftliche Anfragen und Anmeldungen sind an folgende Adresse zu richten: Österreichisch-Australische Gesellschaft, Referat Studentenaustausch, z.Hd. Prof. Dipl. Ing. W. Schlessinger, Neubaugasse 37/12, Wien 7.

VOR DER 1. ORDENTLICHEN AUSSCHUSSSITZUNG

Der Vorsitzende erklärt, die Tätigkeiten des Vorstandes selbst durchzuführen und zu diesem Zweck weitgehend in Südtirol zu bleiben. Die Vorstandsspesen entfallen, er erhält dafür eine Prämie. Nur für die Statistik und die Herausgabe des "skolast" sind Mitarbeiter vorgesehen. Hier ein kurzer Auszug aus der Tätigkeitsvorschau:

- Veranstaltung einer Studententagung mit dem Thema "Zusammenleben der Volksgruppen in Südtirol" - Voraussichtlich im Herbst in Krixen.
- Neuauflage des Maturantenführers in Zusammenarbeit mit dem Amt für Berufsberatung.
- Die Mathematiksonderkurse für Oberschüler werden weitergeführt.
- Die Maturantenberatung der SH wird im Sommer erneut durchgeführt werden.
- Die Vertretung in der Landeschulkommission und in Unterkommissionen könnte eine Mitsprache auf dem Gebiet der Schule und Kultur ermöglichen.
- Beurteilung des "Bildungsprogrammes" des Forums durch Arbeitsgruppen an den Hochschulorten. Eine Diskussion wird auf die Tagesordnung der nächsten Ausschusssitzung gestellt.
- Ermäßigungen und Begünstigungen bei den verschiedensten Stellen.
- Teilnahme von Hochschülern der verschiedenen Fachrichtungen und Hochschulorte bei der Vergabe von Stipendien.
- Kurzfristig freie Supplenzstellen sollen rechtzeitig bekanntgemacht und vermittelt werden.
- Ein Katalog der allgemeinen Bestimmungen für Militärdienstpflichtige ist zu erarbeiten.
- Jene Studientitel, die im Abkommen von 1956 nicht anerkannt sind oder auslaufen, werden gesammelt und zur gemeinsamen Behandlung vorgelegt.
- Die Hochschülerschaft kann Hellmuth Ladurner, der mit den Vorarbeiten für die Studientitelverhandlungen betraut wurde, bei der Beschaffung von Unterlagen behilflich sein.
- Man muß sich bemühen, daß die Studientitel der Bundesrepublik wieder auf die Tagesordnung kommen.
- Oswald Zuegg wird die Frage der Zusatzprüfungen, die in Österreich von manchen Maturanten gefordert werden, weiterbehandeln.
- Walter Tappeiner wird die Statistik weiterführen, wobei man die Daten der österreichischen und italienischen Statistik heranzieht und eine besondere Maturantenbefragung durchführt.
- Die Ausschlußmitglieder sollen regelmäßig durch Berichte informiert werden.
- Nähere Zusammenarbeit mit den Hochschulgruppen.
- Durchführung einer Bettelaktion zur Beschaffung zusätzlicher Mittel.
- Eine Medizinertagung wird zu Ostern stattfinden.
- Veranstaltung eines Hallenfußballturniers, ebenfalls zu Ostern.

SUPPLENZ

Das Wissenschaftliche Lyzeum Bozen sucht ab sofort bis Jahresende einen Supplenten für die naturwissenschaftlichen Fächer. 19 Wochenstunden. Interessenten mögen sich sofort mit Herrn Direktor Säiler, Telefon 24641, in Verbindung setzen.

Bei der letzten Ausschußsitzung wurde beschlossen, eine Umfrage über die Neugestaltung des "skolast" vorzunehmen. Diese Nummer wird deshalb als Probenummer herausgegeben und die Redaktion ersucht um Beantwortung der nachstehenden Fragen.

Die beantworteten Fragen möge man an die Südtiroler Hochschülerschaft, 39100 Bozen, Waltherhaus, schicken.

Sind Sie mit der neuen technischen Gestaltung einverstanden?

Wie gefällt Ihnen diese Probenummer inhaltlich?

Halten Sie die paketweise Zusendung an die Hochschulgruppen sowie die Einzelzusendung an Akademiker und Abonnenten für ausreichend?

.

Haben Sie andere Vorschläge zur Gestaltung des "skolast"?

.

SKOLAST - Südtiroler Hochschülerzeitschrift

Herausgeber und Verwaltung: Südtiroler Hochschülerschaft, 39100 Bozen
Waltherhaus, Telefon 24 614

Redaktion: Dr. Franz Volgger

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Walter Fill

Druck: SKR, 39100 Bozen, Wangergasse 12

Skolast, 6 - 8 Hefte im Jahr

Einzelpreis Lire 200.-

Abonnement: Italien Lire 1.500.-

Österreich 8S 70.-

Deutschland DM 12.-

Italien: Postsparkasse Konto Nr. 14/1177, Bozen

Österreich: Creditanstalt-Bankverein Innsbruck, Konto Nr. 89-64371

Deutschland: Bayrische Vereinsbank München, Konto 94 098

Die Artikel geben die Meinung der Autoren wieder.

Eintragung: Landesgericht Bozen R.St. I/56, Erlaß vom 18.Juni 1956

Sped. in abb. post. - Gruppe IV